

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober seren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 149.

28. Jahrgang.

Dienstag den 2. Oktober 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Waiblingen.

Namens-Aenderung.

Der Anferwirth und Metzger Wilhelm Möbinger in Deutelsbach hat um die Erlaubniß gebeten: Dem von seiner Ehefrau Catharine Caroline geb. Theurer beigebrachten unehelichen Kinde Louise Amalie „Theurer“ geboren am 24. Okt. 1876, bürgerlich in Großheppach, seinen Familien-Namen „Möbinger“ beilegen zu dürfen, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß zu dieser Namens-Aenderung von der K. Kreisregierung wird Erlaubniß gegeben werden, wenn nicht innerhalb der Frist von drei Monaten begründete Einsprache hiegegen bei dem Oberamt dahier erhoben werden sollte.

Am 29. Sept. 1877.

K. Oberamt.
Schüler.

Die Ortsvorsteher,

welche die Urliste der Geschworenen etc. noch nicht eingesendet haben, werden hieran erinnert.
Waiblingen, 30. Sept. 1877.

K. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Waiblingen.

Aufforderung.

Dieserjenigen Gebäudebesitzer, welche eine Aenderung des Feuerversicherungsanschlages ihrer Gebäude beantragen wollen, haben dieß in dieser Woche bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Den 1. Oktober 1877.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Hühner-Verkauf.

Am nächsten

Mittwoch den 3. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr,

werden in dem Hause des Köchleswirths Reim dahier 6 Hühner und

1 Spizerhund

verkauft.

Waiblingen.

Feinsten schwarzen

Träubles-Liqueur,
sowie Kirschegeist, Weingeist,
Frucht- & Tröster-Brantwein
empfehlen

Fr. Kayser,
Conditor.

Waiblingen.

Einige Simri gebrochene

Goldrennetenäpfel

hat zu verkaufen.

Zmm. Scheffel.

Waiblingen.

M o s t o s t

per Ctr. 6 Mark kauft

Thomas Zerren.

Waiblingen.

Ein

Obstdörregeßel

mit 7 Schubladen hat zu verkaufen.

Zmm. Buz.

Von höchster Wichtigkeit für Durch das

Augenranke. in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbar, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Anlauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Welt-ruhmes, welches auch die täglich einlaufenden L o b e r h e b u n g e n und A t t e s t e beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-, Heil- und Stärkungsmittel empfohlen.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 M. werden mir zugesandt durch

C. F. Buck in Waiblingen.

U l m e r

Münsterbau-Loose

empfiehlt

C. F. Buck.



Verloren!

Sonntag den 23. Septbr. ging im letzten

Eisenbahnzug von Cannstatt nach Aalen ein **Buch** (chemisch-techn. Untersuchungen) verloren; der redliche

Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei der Bahnhof-Inspektion Waiblingen abzugeben.

Holzschachteln

zum Versandt von Trauben etc. liefert en gros & en detail billigt.

Fr. Speidel,
in Schorndorf.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

J. Hollander's
tabellarische Zusammenstellung der Verhältnisse sämmtlicher

Hypothekenbanken
nebst Bemerkungen und Resumée.

Wichtig

für alle welche Interesse für Pfandbriefe und Capital-Belegung haben.

Preis 1 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages wird diese Tabelle franco versandt durch die

Expedition der

Allgemeinen

Börsen-Zeitung.

Berlin SW., Leipzigerstr. 50.

Waiblingen.

Ein kräftiges

M ä d c h e n

wird sogleich oder bis Martini gegen guten Lohn gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich **Amal** erscheinenden

Remsthal-Boten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neuereintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (auswärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition 92 J.
frei ins Haus geliefert 1 M. — J.
Durch die Post bezogen:
im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 J.
außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 J.
Achtungsvoll

Die Redaktion des Remsthal-Boten.

Telegramme.

Konstantinopel, 27. Sept. (Offiziell.) Osman Pascha meldet: Die in den Kämpfen der vorigen Woche zurückgeworfenen Russen haben 8000 Mann und 3 Geschütze verloren. Die Russen griffen am Dienstag mit großen Streitkräften, worunter die kaiserliche Garde, die Positionen im Osten von Plewna an, wurden abermals zurückgewiesen und verloren dabei 1500 Mann, der Kampf dauert fort. Hunderttausend Russen stehen vor Plewna und greifen dasselbe an.

Wien, 29. Septbr. Das „Tagblatt“ meldet aus Cetinje: Ilija Blamenatsch ist zum Kommandanten von Nikšitz ernannt, woselbst von den Mohammedanern nur 2 Familien verblieben sind. Die Montenegriner schlugen die Türken neuerdings bei Sattoka.

Petersburg, 29. Sept. Auf Befehl des Großfürsten Nikolaus ist der Korrespondent des „Standard“, Frederik Boil, aus der Armee und aus Rumänien entfernt worden, weil der Korrespondent am 9. Sept. aus Boradin Nachrichten über Dislokationen russischer Truppen und Befestigungen mitgeteilt hat. — Einer Depesche des „Golos“ aus Jgbyr vom 28. Sept. zufolge herrschte die ganze Nacht vom 27. äußerst stürmisches Wetter und am Morgen ein wahrer Orkan, dessen ungeachtet eröffneten die Türken um acht Uhr Morgens den Angriff auf unsern rechten Flügel. Der Angriff war zuerst gegen den Karavansereispaß gerichtet, wo fünf Kompagnien von verschiedenen Regimentern der 39. Division unter Generalleutnant Dewall standen. Drei Bataillone des kubanischen, zwei Kompagnien des herbertschen Regiments, zwei Eskadronen und drei Sotnien Kosaken mit 12 Geschützen begannen einen heftigen Kampf. Die Kanonade dauerte bis spät Abends. Mit Ankunft zweier Bataillone und Verstärkungen von dem Krimischen Regiment traten die Türken den Rückzug an. Unsere Truppen kämpften höchst tapfer. Verluste noch unbekannt. Unter den Verwundeten befinden sich der Kommandeur des Kubanischen Regiments, Rabenin, und Oberstleutnant Midipan. Wir besetzten 10 Positionen, die Truppen nächstgen darauf.

Württemberg.

Gaustatt, 28. Sept. Der Verlauf des Volksfestes war im Ganzen dem althergebrachten Programme gemäß; der König erschien mit der gewohnten Begleitung, wurde mit der Königin, welche mit dem spannigen Krachenergespann, herrliche Rappen, anfuhr, vom Volke aufs Freudigste empfangen. Wie immer reichete der König den Besitzern der preisgekrönten Thiere die zuerkannten Preise eigenhändig. Neu war, daß das Bauernrennen ausfiel, an seiner Stelle aber drei Rennen des Wettrennvereins traten, im ersten und zweiten gingen 3 Pferde, im dritten statt angemeldeter 2 Pferde deren 5. Das interessanteste war das 2., das Trabrennen, in welchem Architekt Weisbarth mit einem Traber ersten Ranges den Sieg davon trug. Den Kern des Volksfestes bildet ohne allen Zweifel die landw. Ausstellung im Kursaal, einem Raume, der für diesen Zweck wie geschaffen ist. Es ist wohl nicht möglich, einen Raum für eine solche Ausstellung zweckmäßiger und reizender auszustatten, als diesen Kursaal, welcher, wie bekannt, eine ungeheure Laube vorstellt. Welche Bedeutung der Ausstellung Seitens des Publikums beigelegt wird, mag daraus erhellen, daß heute etwa 5000 Personen darin erschienen, und zum weitläufigsten Theil Leute, welche nicht bloße Schaulust befriedigten. Nachmittags erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin und verweilten daselbst etwa 1 1/2 Stunden lang. Der Eindruck, welchen der König empfing, war offenbar ein ganz günstiger; wenn die höchsten Aeußerungen richtig gedeutet werden, so hat der König die Ueberzeugung gewonnen, daß solche Ausstellungen zur Wiederholung geeignet seien. Besondere Aufmerksamkeit hatte sich Nic. Gaucher zu erfreuen. Er verdient es, denn er hat binnen wenigen Jahren in den Obstbau eine Revolution gebracht und er ist es, dem ein großer Antheil an dem Streben zu verdanken ist, daß der so

gewinnbringende Bau des feineren Obstes einen gewaltigen Anstieg im Lande findet. Alle besseren und strebsameren Obstbaumschulen eifern, und mit Glück, dem jungen Franzosen nach. Nachmittags bot der Platz das gewohnte Bild; um 6 Uhr begann er sich rasch zu leeren: Im Ganzen genommen scheint der Besuch nicht ganz so massenhaft gewesen zu sein, wie in früheren Jahren. (N. Z.)

Bachwang, 28. Sept. Die auf dem Kriegsschauplatz weilenden hiesigen Lederfabrikanten Herren D. Efenwein und G. Häcker, welche wegen Lieferung von Leder u. s. w. sich dorthin begaben, befinden sich im besten Wohlsein und sind wegen Abschluß von Lieferungen im rumänisch-russischen Hauptquartier. (W. B.)

Esslingen, 28. Sept. Die Fröste von vorgestern und gestern haben sowohl in den niederen als in den höheren Lagen der Weinberge eine ungeheure Zerstörung angerichtet, deren Schaden sich auf viele Tausende beziffert. Die Hälfte bis ein Drittel des Ertrags kann als verloren angesehen werden. Unsere Hoffnungen auf einen reichlichen Ertrag und auf einen billigen guten Wein sind dahin!

Göppingen, 28. Sept. Vorgestern wurde durch einen Omnibus ein Kind von 4 Jahren überfahren und ist dasselbe leider an den erhaltenen Quetschungen gestorben. Den Kutscher, einen solchen jungen Mann, soll keine Schuld treffen.

In Klein-Ingersheim, D.-N. Besigheim brach den 29. Sept. Morgens 7 Uhr Feuer aus, in Folge dessen die Kunstmühle daselbst gänzlich abbrannte. Schaden beträchtlich. Ueber die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nichts Näheres bekannt.

Biberach, 27. Sept. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Gemeinderath mit der Anschaffung der nöthigen Geldmittel, um nächstes Jahr die projektierte neue Wasserleitung ins Leben rufen zu können. Es wurde beschlossen, ein Anlehen im Betrage von 80,000 M. zu machen, dasselbe mit 4 1/2% zu verzinsen und Obligationen im Betrage von 1000 und 500 M. hierfür auszugeben. Nach 12 Jahren soll mit der Heimzahlung des Kapitals begonnen und sollen jährlich 2000 M. mittelst Verloosung hierzu bestimmt werden. Selbstverständlich muß die Genehmigung der Kgl. Kreisregierung noch eingeholt werden. — Wir haben seit zwei Tagen eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte. Heute früh 5 Grad unter Null. Trotdem prangen die Bäume noch im schönsten Grün und der reiche Obstgarten hat noch keinen Schaden genommen, dagegen ist das Laub des Weines an den Kamerzen wie verbrannt und die Trauben gänzlich hart.

Ulm, 28. Septbr. Heute Nacht wurde aus einem hiesigen Stall eine werthvolle Kuh entwendet. Wahrnehmungen, welche von militärischen Wachposten gemacht wurden, deuteten darauf hin, daß dieselbe heute Nacht gegen 2 Uhr über die Donaubrücke nach Neu-Ulm und von da weiter durch das Menninger Thor geführt worden sei. Es gelang auch dem hier stationirten Landjäger Weinhardt heute Nachmittags deren Verbleib zu entdecken. Sie war von dem Dieb heute Nachts 3 Uhr in die Wirthschaft zur Donaubrücke bei Wiblingen gebracht worden. Derselbe gab hierbei an, er sei ein Metzgerknecht von Ulm, habe die Kuh im Auftrag seines Herrn in Laupheim gekauft und sei auf dem Heimweg im Walde zwischen Gögglingen und Wiblingen von zwei Männern angefallen und seiner Baarschaft beraubt worden. Nachdem er noch den Wirth zu bewegen gewußt, ihm ein Darlehen von 15 M. zu gewähren, suchte er mit Zurücklassung der gestohlenen Kuh das Weite.

Vom Taubergrund, 27. Sept. Die kalte Witterung hat seit dem Eintritt des Vollmonds von Tag zu Tag zugenommen. Hatte schon die kalte Nacht vom 25.—26. die Weinberge auf's Neue empfindlich heimgesucht, so sind in Folge des am gestrigen und heutigen Tag bis auf 3 Grad gesteigerten Frostes mit starkem Reif unsere Hoffnungen auf den heurigen Herbst gründlich vernichtet. Der Schaden ist undurchsehbar und wird um so bitterer empfunden, weil heuer der Traubenreichtum ein ungewöhnlich großer war. (Neckar-Ztg.)

Besigheim, 27. Sept. Daß die Hoffnung auf ein günstiges Weinerzeugniß durch die Nachfröste sehr herabgemindert wird, ist begreiflich. Unsere Bergglazu versprechen zwar noch immer eine annehmbare Qualität, da in denselben die Trauben schon längst zu reifen begaunnen haben und der Frost an diesen weiter vorgeschritten keinen Schaden verursacht. Alles in allem hat der heurige Jahrgang alle Berechnungen über Bodenerzeugnisse — Futter und Obst ausgenommen — über den Haufen geworfen und es bleibt uns nichts übrig als zu sparen. (Nach der Neckar-Ztg.)

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 28. Sept. Ein Arbeiter der Schmieder und Mayer'schen Wagenfabrik fand gestern Nachmittag, als er auf einem zur Fabrik gehörigen Acker beschäftigt war, eine in demselben eingegrabene Summe Geldes im Betrage von ungefähr 1800 M., bestehend in Zweimarkstücken. Es rührt dieses Geld wahrscheinlich noch von dem vor längerer Zeit verübten Eisenbahngeldbiefstahl her, da man auch schon früher in dieser Gegend eine nicht unbedeutende Summe fand, welche vermuthlich ebenfalls von demselben stammt. (B. Z.)

Rumänien.

— Der rumänische Minister des Aeußern, Cogolniceanu, hat anlässlich des Manifestes des Fürsten Carol ein Rundschreiben an die rumänischen Agenten im Auslande gerichtet, das die "Pol. Corr." im Wortlaute mittheilt. Er sucht darzulegen, daß der Stand der Dinge keine andere Wahl mehr gelassen habe, als eine aktive Theilnahme des Landes an dem Kampfe gegen die Türkei. Es heißt da:

"Es war kaum mehr möglich, sich die verderblichen Wirkungen zu verhehlen, welche ein längeres Zuwarten für den moralischen Zustand unserer jungen Armee zur Folge gehabt hätte, die seit sechs Monaten am linken Donauufer steht und durch die unaufhörlichen Angriffe vom entgegengesetzten Ufer geneckt und gereizt wird. Unsere Armee hat das Recht erlangt, ihr Land vor neuen Angriffen zu schützen, und wir hätten sie nur in den Augen der ganzen Welt herabgesetzt, wenn wir sie noch länger den böswilligen oder ironischen Insinuationen ausgesetzt gelassen hätten deren Gegenstand sie seitens der unferen Feinde günstig gesinnten Organe der ausländischen Presse ist. Um also das schwer gefährdete öffentliche Vermögen zu schützen, um Ruhe und Vertrauen dem rumänischen Volke zurückzugeben, um die Sicherheit unsers Landes zu befestigen, um endlich dem legitimen Eifer unserer jungen Armee Genüge zu thun, blieb uns nur ein einziger Weg offen: der Weg, den der Fürst Karl und seine Regierung freimüthig betreten haben. Abgesehen von diesen Erwägungen, war es Rumänien nicht mehr gestattet, inmitten dieses Kampfes, an welchem alle christlichen Völker des Orients theilnehmen, unempfindlich zu bleiben, ohne die Ehre zu verwirken, ohne gegen eine heilige Pflicht zu verstoßen. Die Garantiemächte werden wohl einsehen, daß Rumänien, insoweit das Loos der Bulgaren nicht verbessert, ein humanes und geselliges Regime in einem uns benachbarten Lande nicht eingeführt ist, die Rechte und Würde der Christen in der Türkei nicht gesichert sind und die Festungen am rechten Donauufer unsere blühendsten Städte bedrohen, sich verhängnißvollerweise Coeventualitäten und Gefahren ausgesetzt sehen wird, die es im Interesse seiner Existenz und seiner friedlichen Entwicklung zu beschwören das Recht und die Pflicht hat. Was immer das Endergebniß des Feldzugs sein möge, den die rumänische Armee in Verbindung mit den Streitkräften des russischen Reiches unternimmt, keine christliche Macht wird eines Tages diesen Akt der Initiative den Rumänen zum Vorwurf machen, welcher, einmal vollzogen, sie nach der allgemeinen Meinung in den Rechten befestigen wird, für die sie tapfer gekämpft haben werden."

Türkei.

— Dem "Wiener Fremdenblatt" zufolge erklärte der Sultan dem österreichischen Botschafter, Grafen Tschy, in einer Privataudienz: vor der Vertreibung der Russen aus dem türkischen Gebiete werde die Pforte keinen Friedensvorschlag annehmen.

Vom Kriegsschauplatz.

— Die Vormwärtsbewegung Mehemed Ali's ist nicht nur zum Stocken gekommen, sondern hat sich in eine Rückwärtsbewegung verwandelt. Mehemed Ali hat den Rückzug der Armee hinter die besetzte Linie des Schwarzen Vom angeordnet, und diese Bewegung wurde in der That bereits durchgeführt. Der türkische General glaubt bei weitem nicht die nöthige Stärke zu haben, um die Russen von der Donau abzubringen, und beabsichtigt offenbar, den Krieg bis zum Eintritt der schlechten Jahreszeit ohne Entscheidung hinauszuschieben. Diese werde dann, meint man, die Russen ohnedies zwingen, gewisse Positionen auf dem rechten Donau-Ufer aufzugeben und sich theilweise nach Rumänien zurückzuziehen.

— Einige Journale behaupten, daß die ägyptische Division unter Führung des Prinzen Hassan bei Silistria die Donau überschritten habe.

Konstantinopel, 28. Sept. Neuf Pascha ist hierher berufen und hat heute Schumla verlassen, wo er durch Tahir Pascha ersetzt wird. Von der Donau wird andauernd schlechtes Wetter gemeldet.

— Die "Post" berichtet die Beseitigung Lemizky's aus dem russischen Generalkstab.

— Der Kommandant von Bazardjik meldet vom 26. Sept.: Ägyptische und ischerkessische Reiterhaaren schlugen 1000 Mann russische Kavallerie bei Massion. — Suleiman Pascha berichtet vom 25.: Angesichts des vom Seraskierat an Mehemed Ali Pascha ergangenen Befehls zum Angriff auf Bjela wurde Sadi Pascha von Suleiman Pascha angewiesen, eine Demonstration gegen den von 2000 Russen besetzten Ort Elena auszuführen. Am Montag griff derselbe Elena an, zerstörte eine Redoute und warf die Russen mit einem Verlust von 150 Todten zurück. Nachdem derselbe darauf noch vier andere Ortschaften in Brand gesteckt hatte, kehrte er in seine früheren Stellungen zurück. Der türkische Verlust war äußerst gering.

Settine, 27. Sept. Die Kapitulation von Goransko erfolgte nach vier tägigem Bombardement und heftigem Kampf am

24. ds. Die Montenegriner erbeuteten 3 Geschütze und 500 Gewehre; 300 Nizams wurden gefangen. Auch Piva wurde von den Montenegrinern besetzt, ferner eroberten dieselben das Fort Erfoida und halten das ganze Gebiet bis Foca besetzt. — Nach einer Meldung aus Ragusa wurden Bilek und die umliegenden Dörfer von den Montenegrinern eingeäschert. Die Kranken, Verwundeten, sowie Frauen und Kinder wurden unverfehrt nach Trebinje eskortirt, wo der Belagerungszustand proklamirt ist.

Verschiedenes.

(Eine unerhörte Geschichte.) Am 23. September Abends brachten 3 Knaben der Polizeibehörde in Briege die Anzeige, daß in dem Birkenbusch an der Strehleiner Chauffee, unweit der Stadt, der Schneider Bogler geschossen worden sei und verwundet dort liege. Sofort angestellte Recherchen ergaben folgenden Thatbestand: Aus Furcht vor der Verhaftung wegen Wechselfälschung beschloß Bogler aus dem Leben zu scheiden, doch nicht durch eigene, sondern durch fremde Hand. Demgemäß schloß er mit dem Dienstmann Gerstmann einen Vertrag, wonach dieser ihn durch einen Schuß tödten sollte. Gerstmann erhielt für diese Dienstleistung 3 *Ma* Beide begaben sich nun an den oben näher bezeichneten Ort, nahmen Distanz von 6 Schritt und Gerstmann gab mittelst eines Revolvers 3 Schüsse ab. Die ersten beiden Kugeln gingen fehl, die dritte jedoch traf Bogler in die linke Hüfte. Stöhnend brach derselbe zusammen, wurde von G. ins Gebüsch geschleift und dann sich selbst überlassen. Bogler wurde bei vollem Bewußtsein gefunden und vorläufig nach seiner Wohnung gebracht. — Inzwischen ging Gerstmann über die Promenade nach der Stadt, feuerte unterwegs noch zwei Schüsse ab und machte dann einem Bekannten einen Besuch. Dort gefragt, warum er denn einen Revolver bei sich führe, gab er an, daß er Jemanden erschossen habe; morgen würde schon das Nähere bekannt werden. Gleichzeitig warnte er, den Revolver nicht in die Hand zu nehmen, da derselbe noch geladen sei. Als ihm dieß nicht geglaubt wurde, ergriff er die Waffe, zielte auf den ebenfalls anwesenden Fuhrmann Kusche und schoß ihm eine Kugel in die linke Seite der Brust. Gerstmann entfernte sich hierauf, wurde aber alsbald verhaftet. In seinem Verhör gab er an, so betrunken gewesen zu sein, daß er sich an nichts erinnere. — Der Zustand des Kusche ist besorg überregend, der des Schneiders Bogler bis jetzt weniger bedenklich.

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Brodpreise vom 1. Oktober 1877.

2 Pfund weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern	30 S.
4 Pf. schwarzes Brod kosten bei Mergenthaler, Bregler, Chr. Kauffmann, Dobler, W. Lang, Plessing, Stütz, Krauß, Müller, Klöpfer, Grieb, Pfeleiderer, R. Kauffmann, Böhlinger, Pfander, Pfund, Lapple, Baun und G. Lang	50 S.
bei Holzwarth	48 S.
1 Paar Wecken wiegt bei Lapple und Plessing	115 Gramm.
bei Mergenthaler, Bregler, Chr. Kauffmann, Dobler, W. Lang, Stütz, Krauß, Müller, Klöpfer, Grieb, Pfeleiderer, Böhlinger und Pfander	118 Gramm.
bei den übrigen Bäckern	120 Gramm.

Frankfurter Goldkurs

vom 27. Septbr. 1877.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>
20-Franken-Stücke	16	23—27
do. in 1/2	16	23—27
Englische Sovereigns	20	35—40
Russische Imperiales	16	70—75
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	62—67
al marco	9	62—67
Dollars in Gold	4	16—19

Untertürkheim, 28. Sept. Die Frosttage im Laufe dieser Woche, insbesondere der vom Mittwoch auf den Donnerstag, haben sehr großen Schaden angerichtet. Während unsere Weinberge zu so großen Hoffnungen berechtigten, deren Verwirklichung so Manchem aus der Noth geholfen hätte, ist nun allgemeine Trauer eingetreten. Von sachkundiger Seite wurde Befichtigung an Ort und Stelle vorgenommen, deren Erfund folgender ist. Der Weintrag von 700 Morgen durfte in hiesiger Gegend angenommen werden vor dem Frost à 6 Cimer pro Morgen zu 4200 Cimer und der Werth hiesfür pro Cimer à 100 *M.* 420,000 *M.* Nach dem jetzigen Stande: 100 Morgen unbeschädigt 600 Cimer, 100 Morgen 1/2 ab, noch 500 Cimer, 100 Morgen 1/3 ab, noch 400 Cimer, 200 Morgen 1/2 ab, noch 600 Cimer, 200 Morgen 2/3 ab, noch 400

Gimer, zus. Ertrag noch 2500 Gimer — 250,000 Mk, somit weniger 1700 Gimer und Geldwerth 170,000 Mk. Legt man diesen nieder angenommenen Schaden einer Berechnung für ganz Württemberg bei einer mit Neben bestockten Fläche von 50,000 Morgen zu Grunde, so ergibt sich eine Summe von 12,142,856 Mk.

Unterseeischer Tunnel. Die Arbeiten zum Bau des Tunnels, welcher England und Frankreich unterseeisch verbinden soll, haben nunmehr an der französischen Seite des Kanals begonnen, indem mehrere Schächte von einer Tiefe von ungefähr 110 Yards geteuft worden. Zu gleicher Zeit haben das französische und das englische Komite die Bedingungen für den Betrieb der Route endgiltig entworfen. Das Eigenthum des Tunnels soll der Länge nach in zwei Hälften getheilt werden, das heißt jede Kompagnie wird eine Hälfte der Linie besitzen und auch die Kosten ihres Theiles decken. Die allgemeinen Ausgrabungsarbeiten werden einerseits von der französischen großen Nordbahn und andererseits von den Gesellschaften der Chatham- und Südbahnen, welche letztere jede eine direkte Route von London nach Dover haben, ausgeführt werden. Der Tunnel wird seinen Gründern gehören. Nach Ablauf von dreißig Jahren werden die zwei Regierungen im Stande sein, unter gewissen Bedingungen Besitz von dem Tunnel zu nehmen.

Die **Erbswürstfabrik**, welche von deutschen Industriellen beim Beginn des russischen Feldzuges zu Moskau angelegt wurde, ist kürzlich wieder aufgegeben worden, weil diese Kost dem russischen Militär nicht so zugesagt hat, wie dem deutschen. Dagegen prosperiren die Konservenfabriken, welche gleichfalls von Deutschen in Moskau etablirt wurden, ungemein und es sind mit den Fabrikanten neuerdings wieder große Armeelieferungen abgeschlossen worden. Ebenso hat ein Berliner Getreidehändler vor Kurzem mit dem russischen Kriegsministerium eine bedeutende Lieferung von Zwieback für die russische Armee, und zwar auf die ganze Dauer des türkischen Krieges abgeschlossen und zur Anfertigung dieses Gebäcks eine große Fabrik in Kiew errichtet. (Trib.)

Das Kind des Henkers.

Historisches Zeitgemälde
von

Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Die Furcht vor einem Gespenst schwand aus des Mädchens Brust, wohl aber fühlte sie, ihre Bekleidung verlassend, plötzlich diesem Manne gegenüber das ungeschickliche ihrer Lage. Sie erröthete, und in ihren Augen schimmerten Thränen.

„Nicht doch, mein lieber Knabe, beruhige Dich und erfülle Deinen Auftrag, ich wollte Dich durch meine Frage nicht betrüben“, fuhr der Fremdling fort. „Laß aber Deine Lippen verschweigen, was Du hier gesehen hast, und wenn ich am Leben bleibe und die goldenen Locken jemals wiedersehe, soll es Dir an einem Freunde fürs Leben nicht fehlen.“

Bei diesen Worten streichelte die Erscheinung Alicens Wangen und schritt schnell weiter. Gar wohl hatte sie in der Gestalt den flüchtigen Grafen Darcy erkannt, welcher ihr nicht mehr als ein Gegenstand des Entsetzens, sondern wie ein tröstender Engel erschien. Mit Schrecken gedachte sie der Worte des Mordmörders. Sie besann sich jetzt, daß unfern sich eine Treppe befand, welche nach dem Wasserthore führte, und deren Geländern den Mördern ein gutes Versteck gewährte, um den Cavalier zu tödten. Rasch flog sie ihm nach, hielt ihn, der eben die Treppe erreicht hatte, den Arm zurück und nahm, als sie durch ein Zeichen Schweigen gefordert, die Lampe aus seiner Hand. Augenblicklich setzte sie diese auf eine Stufe und stieg hinab. Bevor sie jedoch ein Wort sprechen konnte, donnerte durch die weitverzweigten Gänge ein Schuß, und über ihren Kopf hinweg sauste eine Kugel. Die Hand, welche ihn abgeseuert, mußte ziemlich sicher sein, denn die Lampe war von der Kugel in zahllose Scherben zersplittert worden.

„Du hast mein Leben gerettet“, rief der Graf, indem er das Mädchen einen Augenblick fest an sein Herz drückte.

Ein zweiter Schuß donnerte durch die Finsterniß, doch abermals ohne mörderischen Erfolg.

„Laßt uns fliehen“, rief Alice, des Grafen Hand erfassend. — Eure Freunde sind gefangen, und ihr könnt ihnen nicht mehr helfen. Hört ihr das Getöse der Verfolger? Man ist Euch auf der Spur, Graf Darcy. Der Mordplan ist mißglückt, und Eure Feinde lassen sich vielleicht irren leiten. Rasch auf einem Umwege nach dem Wasserthore, wo wir vielleicht noch das Boot antreffen, auf welchem einzig und allein Rettung möglich ist!“

Beide eilten vorwärts und die Ortskenntniß der Jungfrau führte sie bald an das Ziel. Am offenen Pfortchen harrete noch das Boot, welches Allan Macrobie und seine Genossen nach dem Tower brachte. Dumpf hallte durch die Gänge der Lärm der herandrängenden Verfolger.

„Steig in den Kahn, Knabe — auf diesem Wege kannst Du nicht wieder in den Tower zurückkehren!“ rief der Graf.

„Ich bin eine Jungfrau, Sir Darcy, eine Schottin, von dieser Stunde an in England geächtet, gleich Euch. Wißt ihr mir Dank für Eure Rettung, so geleitet mich nach der City. Dort wohnt eine mir verwandte Familie, mit deren Hülfe ich versuchen werde, in meine heimatlichen Berge zu fliehen.“

Das Boot flog unter den Ruderschlägen eines kräftigen Führers die Temse hinab. Darcy saß schweigend am Steuer. Wenige Stunden später unterrichtete ein Brieflein Alicens die zum Tode erschrockene alte Baronin von Clesby, daß ihre Nichte wegen hochverrätherischer Handlungen gegen die Königin Elisabeth das Weite gesucht, und sich nach ihrer schottischen Heimath geflüchtet habe. — Einige Wochen später verließ die alte Dame ebenfalls den Tower, um eine neue Wohnung in Windsor zu beziehen. Von dem Augenblick an, wo sie vernommen, was Allan und Alice gethan, hatte sie für immer mit Schottland und ihrer Familie gebrochen. Bald nach ihrer Uebersiedlung erlag sie einem heftigen Fieber, welches sie sich bei einer Festlichkeit des Hofes im Parke zu Richmond zugezogen hatte.

Allan Macrobie war gefangen. Durch Verrath hatte man ihn und seine Verbündeten in eine Falle gelockt, aber die Drei ließen sich nicht gutwillig greifen. Zwei von ihnen fielen im Kampfe gegen die hervorbrechende Söldnerrotte, und Allans konnte man sich erst bemächtigen, als er schwerverwundet zu Boden sank. Darcy war glücklich entkommen. Er bot der Königin sein ganzes Vermögen für Allans Freiheit, setzte alle Hebel in Bewegung, Elisabeth zur Gnade zu bewegen; sie blieb unerbittlich. Selbst als Darcy sich bereit erklärte, wieder in die Gefangenschaft zurückzukehren, sobald Macrobie die Freiheit zurückerhielt, wurde ihm nur die kurze Erwiderung, daß Elisabeth das Schicksal des eibrückigen Offiziers, Tod durch Henkerhand unwiderrüflich bestimmt habe.

Jung, schön und tapfer sollte der Unglückliche das Leben auf dem Schaffot verlieren. Keine dieser Eigenschaften extrahirte den Grimm der Tochter König Heinrichs VIII. — Großmuth und Milde waren ihr fremd, und gleich der Hölle gab sie nie zurück, was in ihre rächenden Hände fiel. Allans Verhör hatte vor ebenfalls unerbittlichen, der Königin völlig ergebenen Richtern stattgefunden. Seine Verteidigung war kurz, denn nur zum Wohl mußte er, daß sie ohne Erfolg bleiben würde. Zum Tode bestimmt, bestritt er nicht lange das Verbrechen der verletzten Treue des königlichen Offiziers in der Voraussetzung, daß von dem beleidigten Weibe doch keine Gnade zu hoffen sei. Das Urtheil wurde gesprochen. Es lautete, wie er erwartete, auf Enthauptung durch das Beil. Ein hämisches Lächeln der Richter begleitete diesen Urtheilspruch, und die Zuhörer stimmten beifällig ein. Die Gefangenwärter führten den Verurtheilten, der mit Todesverachtung und stolzer Haltung den Gerichtssaal verließ, in den Kerker zurück.

Dort angekommen, erwachte die Liebe zum Leben in seinem Herzen mit neuer Gewalt. Das ärmliche Lager, die düstere Lampe, deren Schimmer kaum die im Gefängnisse befindlichen Gegenstände unterscheiden ließ, die Ketten an den Mauern, welche schon so manchen Unglücklichen wund gedrückt, Alles dies schien ihm jetzt nicht mehr so abschreckend. Eine furchtbare Gewohnheit wird mit der Zeit nicht minder schrecklich, und schließlich ja auch den Anker der Hoffnung noch nicht aus. Aber der Todespruch — mit ihm ist Alles vorbei! Sinnend das Haupt in die Hand gestützt, saß Allan Macrobie auf dem steinfesten Kerker und gedachte der heiteren Tage seines Lebens im Heimathlande und so mancher Fessel, welche ihn an ein Dasein knüpfte, daß der mörderische Beilschlag eines englischen Henkers für immer vernichten sollte.

„Ihr müßt Euch keinem so tiefen Kummer hingeben, Sir“, begann plötzlich eine tiefe klangvolle Stimme. Allan schaute betroffen auf und bemerkte wenige Schritte vor sich einen Mann, der von ihm unbemerkt in's Zimmer getreten war.

„Habt Ihr mich verstanden, Herr Edelmann?“ fuhr der Fremde fort. „Man muß in keiner Lage, und wäre sie noch so trostlos, an Hülfe verzweifeln, gleichwohl ob sie von Gott oder Menschen kommt. Beruhigt Euch, Herr, und laßt uns mit einander ein vernünftiges Wort sprechen.“

„Wer seid Ihr? und was ist der Grund Eures Eindringens?“ fragte unmutig Allan.

Vor allen Dingen erlaubt, daß ich erst ein wenig neben Euch Platz nehme“, sagte der Mann. „Doch vorher will ich genau nachsehen, ob wir beide unbelauscht sind; denn was ich Euch im Vertrauen mittheilen möchte, eignet sich für keines Dritten Ohr.“

Sorgfältig spähte der Fremde überall umher, und Allan hatte Mühe, den sonderbaren Besuch zu betrachten. Er war ein Mann von etwa 50 Jahren, mit der Physiognomie eines Menschen von Klugheit und Energie. Dichtes, blondes Haar umschattete ein blinkendes Augenpaar. Er trug ein grünes Wamms, rothe weite Pantalons und eben solche Strümpfe. Einen weiten schwarzen Mantel und eine Mütze von feinem Pelzwerk hatte er abgelegt.

(Fortsetzung folgt.)